

Kommunalwirtschaft

Sonderdruck aus Heft 3-2011

Leistung und Effizienz stetig verbessert

Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011 zeigt stabile Aufwärtsentwicklung

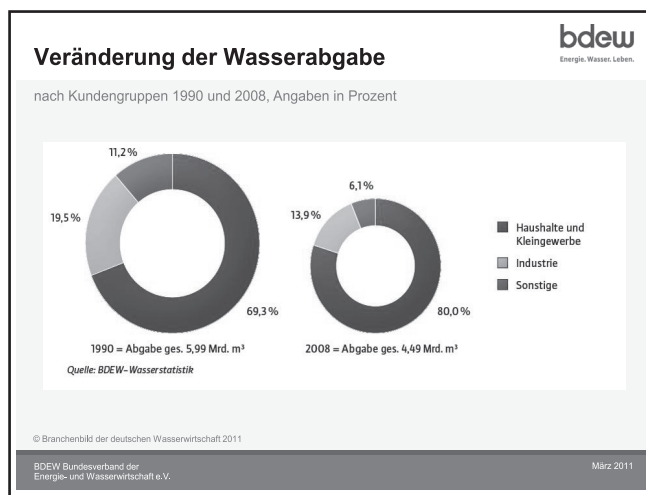
Von Dr.-Ing. Franz Otillinger und Vera Szymansky M.A.

Die deutsche Wasserwirtschaft entwickelt sich auf höchstem Niveau stetig und dynamisch. Der Wert ihrer Leistungen wird in der Bevölkerung nach wie vor überwiegend als hervorragend anerkannt. Immer mehr Unternehmen der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbeseitigung nehmen an Benchmarkingprojekten teil und optimieren so ihre Betriebsabläufe und Effizienz. Die Kundenzufriedenheit ist hoch.

Zum dritten Mal nach 2005 und 2008 liegt ein aktuelles Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft für 2011 vor. Sechs Fachverbände (siehe Kasten S. 2) haben es in Abstimmung mit den beiden kommunalen Spitzenverbänden erarbeitet und am Tag des Wassers veröffentlicht. Die neuen Daten, ergänzt durch jüngste Erhebungen des BDEW-Kundenbarometers vom März 2011, belegen die Leistungsfähigkeit der deutschen Wasserwirtschaft. Sie ist gekennzeichnet von folgenden zentralen Merkmalen: **Sicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit**, wirtschaftliche **Effizienz** und **Kundenzufriedenheit**. „Diese gilt es dauerhaft auf dem erreichten hohen Niveau zu halten und – wo immer möglich und nötig – zu verbessern“, heißt es im Vorwort zum Branchenbild 2011.

Rund 4,5 Milliarden Kubikmeter (ein Kubikmeter entspricht 1.000 Litern) Wasser werden in Deutschland von der Trinkwasserversorgung genutzt. Dies ist eine unvorstellbare Größenordnung, aber es sind weniger als drei Prozent der gesamten zur Verfügung stehenden, sich ständig erneuernden Wassermenge. Es sind also reichlich Wasserressourcen vorhanden. Jedoch hat die Wasserabgabe der öffentlichen Versorger an ihre Kunden von 1990 bis 2008 um 25 Prozent abgenommen.

Der Wassergebrauch pro Kopf und Tag ist in Deutschland seit 1990 um rund 17 Prozent gesunken und liegt heute bei 122

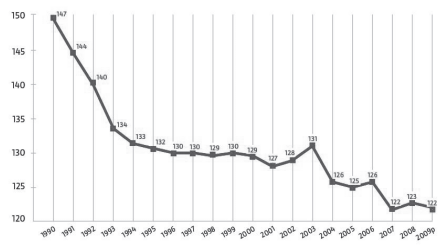


Litern. Zum Vergleich die entsprechenden Zahlen aus zwei Nachbarländern: In Frankreich liegt er bei 164 Litern, in Polen bei 100 Litern. Die absehbaren demografischen Verschiebungen (Alterung der Bevölkerung, Rückgang der Einwohner, Wanderungsbewegungen) lassen eine weitere Abnahme des Wassergebrauchs und gleichzeitig eine veränderte Zusammensetzung der Abwässer erwarten. Wenn die vorhandenen, mit hohem Aufwand zu pflegenden Anlagen untergenutzt werden, sind Folgekosten unvermeidlich. „Politische Forderungen nach weiterer Reduzierung des Wassergebrauchs oder Förderungen entsprechender Maßnahmen sind daher nicht sinnvoll, sondern können zu technischen und hygienischen Problemen führen, die kostenintensiv gelöst werden müssen“, wird im Branchenbild vor falschen Weichenstellungen gewarnt.

Entwicklung des personenbezogenen Wassergebrauchs

bdew
Energie. Wasser. Leben.

in Litern pro Einwohner und Tag, Deutschland



Quelle: BDEW-Wasserstatistik, bezogen auf Haushalte und Kleingewerbe, p = vorläufig

© Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

März 2011

Das aktuelle Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011 wurde erstellt von diesen Verbänden:

- Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren (ATT)
- Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)
- Deutscher Bund der verbandlichen Wasserwirtschaft (DBVW)
- Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW)
- Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA)
- Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

in Abstimmung mit:

- Deutscher Städtetag (DST)
- Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)

Ernsthaft, aber ohne Dramatik, wird im neuen Branchenbild skizziert, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Wasserwirtschaft haben kann. Alle langjährigen Prognosen zeigen, dass es in Deutschland keine einheitlichen Veränderungen der Temperaturen und der Niederschläge geben wird. Auch extreme Wetterereignisse wie Stürme oder Gewitter, Überschwemmungen oder Trockenperioden, werden sich nach heutigem Wissensstand wahrscheinlich häufen, aber nicht flächendeckend, sondern regional unterschiedlich. Zum Beispiel wird für Hessen eine Zunahme der Neubildung von Grundwasser um 25 Prozent bis 2050 vorhergesagt, dagegen muss in Brandenburg mit einem Rückgang von 40 Prozent gerechnet werden.

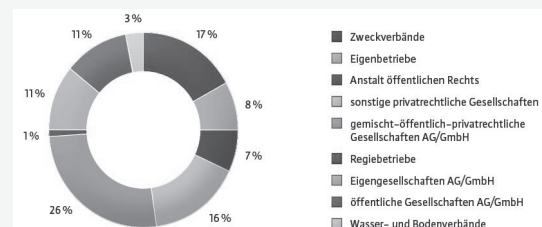
Zweifelsfrei wird es spürbare Veränderungen des Klimas geben. Ungewiss aber ist: Wo und wann und in welchem Ausmaß treten diese Abweichungen auf? Alle Prognosen sind mit erheblichen Fragezeichen zu versehen. Darum kann es kein allgemeingültiges Handlungsmuster geben, wie die Wasserwirtschaft dem Klimawandel begegnen könnte. Im Branchenbild 2011, das sich an Fakten orientiert, wird festgehalten, „dass aufgrund des Klimawandels keine grundsätzliche Umorientierung der Wasserwirtschaft in Deutschland erforderlich ist“. Bisher haben Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung auch in Extremfällen überall funktioniert. Wenn es Beeinträchtigungen, Störungen oder Ausfälle gab, konnten sie rasch kompensiert und zügig behoben werden. Dennoch werden die Unwägbarkeiten nicht unterschätzt. Die Wasserwirtschaft verfolgt aufmerksam die internationale Klimade-

batte und beteiligt sich an Forschungsvorhaben zur Entwicklung konkreter Konzepte und Technologien zur Anpassung an den Klimawandel. Mit ihrer bewährten pluralistischen Struktur hat die deutsche Wasserwirtschaft europaweit und weltweit einen erstklassigen Leistungsstand. Seit Jahrzehnten existieren die Unternehmen der Wasserversorgung (aktuell: 6.211) nebeneinander in öffentlich-rechtlichen (56 Prozent) und privatrechtlichen (44 Prozent) Organisationsformen. Im Abwasser dominieren öffentlich-rechtliche Unternehmen.

Unternehmensformen in der öffentlichen Wasserversorgung 2008

bdew
Energie. Wasser. Leben.

Anteile bezogen auf das Wasseraufkommen



Quelle: BDEW-Wasserstatistik 2008 (Basis: 1.218 Unternehmen)

© Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011

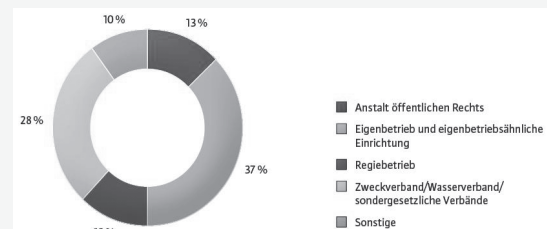
BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

März 2011

Organisationsform der Abwasserentsorgung

bdew
Energie. Wasser. Leben.

gewichtet nach den angeschlossenen Anwohnern



Quelle: DWA-Wirtschaftsdaten 2010

© Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

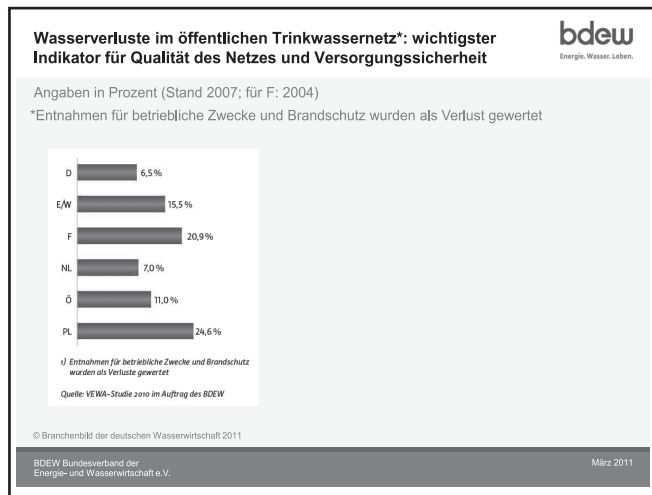
März 2011

Alle diese Varianten sind in der Wasserbranche keine Gegensätze. Die kommunale Verankerung der Versorgungs- und Entsorgungsbetriebe sichert Entscheidungen, die lokale und regionale Besonderheiten berücksichtigen und im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher liegen.

Die Dimensionierung vieler vorhandener Anlagen beruht zum Teil auf Prognosen aus den 1970er Jahren, die steigenden Trinkwasserbedarf in (West-) Deutschland ermittelt hatten. Tatsächlich hat sich aber die Wasserabnahme seitdem erheblich verringert. Auch die vorhergesagte Entwicklung in den ostdeutschen Ländern ist in vielen Landstrichen ausgeblieben, so dass häufig zu großzügig geplant und gebaut wurde. Auch wenn in den heutigen Planungen die aktuellen Tendenzen des Wassergebrauchs und die demografischen Faktoren eingerechnet werden, wirken die damals getroffenen Entscheidungen langfristig nach.

Das Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011 dokumentiert, dass die deutsche Wasserwirtschaft ihre Lei-

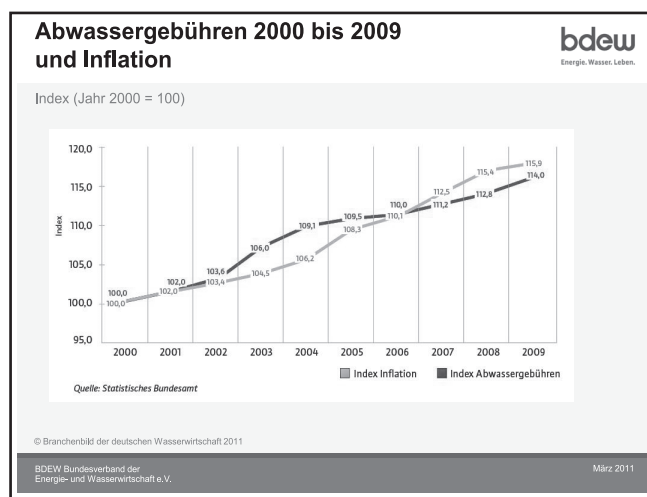
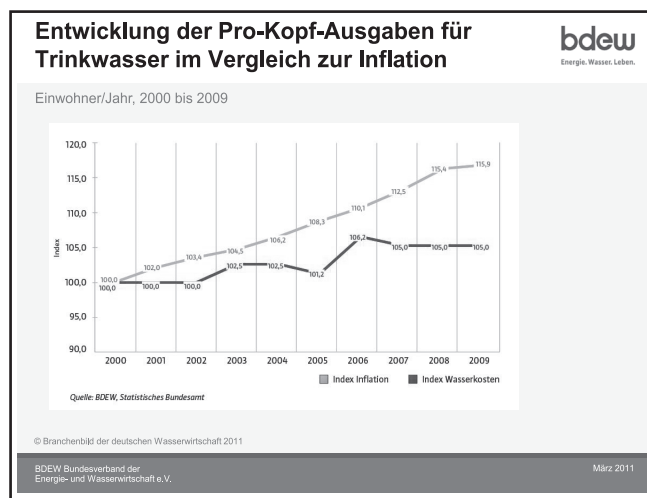
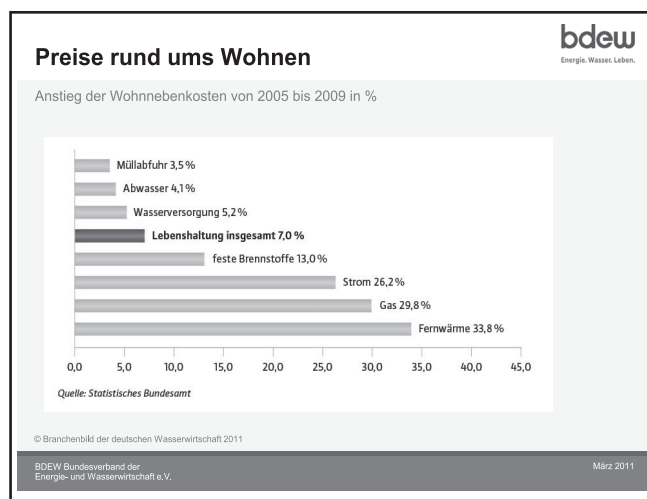
stungsstärke und ihre wirtschaftliche Effizienz weiter steigern konnte. Längere und häufige Unterbrechungen der Wasserversorgung sind in Deutschland unbekannt, weil überall hohe Standards gelten und der Zustand der Anlagen und Netze allgemein sehr gut ist. Aus keinem anderen Land der Europäischen Union sind ähnlich niedrige Werte für Wasserverluste aus dem öffentlichen Trinkwassernetz bekannt. Und 97 Prozent der Abwassermenge werden in Deutschland nach dem höchsten EU-Standard behandelt. Die Auslastung der kommunalen Kläranlagen ist unterschiedlich; jedoch stehen ausreichende Reserven zur Verfügung.



Jeder Bundesbürger zahlt für sein Trinkwasser durchschnittlich 23 Cent am Tag – das sind 84 Euro im Jahr – und für die Abwasserbeseitigung 32 Cent täglich – das entspricht 116 Euro jährlich. Die Trinkwasserentgelte sind 2009 nahezu stabil geblieben, sie stiegen im Durchschnitt um 1,1 Prozent. Dieser Anstieg lag zwar über der vom Statistischen Bundesamt errechneten Preissteigerungsrate von 0,4 Prozent. Aber über einen längeren Zeitraum von zehn Jahren betrachtet, haben sich die Pro-Kopf-Ausgaben für Trinkwasser seit 2000 mit 5 Prozent geringer erhöht als der allgemeine Preisindex, der bei 15,9 Prozent lag. Der Anteil des Trinkwasserentgelts am verfügbaren Einkommen eines Bundesbürgers betrug 0,32 Prozent.

Die Abwassergebühren stiegen 2009 ebenfalls um einen Prozentsatz oberhalb der Inflationsrate – je nach Berechnungsweise zwischen rund 1,5 und rund 2,5 Prozent. Allerdings lag auch die Steigerung der Abwassergebühren mit durchschnittlich 14 Prozent seit 2000 unter der allgemeinen Preiserhöhung von 15,9 Prozent. Die Ausgaben für Abwasser im Vergleich zum verfügbaren Einkommen der Bundesbürger liegen bei 0,48 Prozent.

Obwohl die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung nicht zu den Preistreibern bei den Wohnnebenkosten gehören, haben mehr und mehr Bundesbürger neuerdings das Gefühl, ihr Trinkwasser sei zu teuer. Die Zahl derer, die ihrem Wasserversorger „faire Preise“ bescheinigen, hat – wie aus dem BDEW-Kundenbarometer 2011 abzulesen ist – seit 2009 spürbar abgenommen: von knapp 50 Prozent auf knapp 40 Prozent. Den Kubikmeterpreis des Leitungswassers schätzen nur zehn Prozent etwa richtig ein, die Mehrzahl aber viel zu hoch. Und 57,7 Prozent der Befragten konnten die Frage nach dem Trinkwasserentgelt überhaupt nicht beantworten. Über Kosten und Kubikmeterpreis von Abwasser wissen sogar noch weniger Menschen Bescheid: 76,2 Prozent und 63,8 Prozent sagen „weiß nicht/keine Angabe“.



Der Trend zur kritischen Preisbeurteilung durch die Kundinnen und Kunden ist nicht unerwartet und wird durch eine kontinuierliche, teilweise emotionale Medienberichterstattung verstärkt. Neu ist aber die am Kundenbarometer erkennbare Tendenz, dass das Image der wasserwirtschaftlichen Unternehmen und des Produkts Wasser etwas schlechter geworden ist. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass alle Leistungen der Wasserversorger immer noch von 95,9 Prozent der Kundinnen und Kunden mit den Noten sehr gut (13,2), gut (55,3) und befriedigend (27,4) bewertet werden. Die Daten des BDEW-Kundenbarometers 2011 werden in Kürze veröffentlicht.

Unser Wasser

Der ausgezeichnete Zustand der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung in Deutschland lässt sich stichwortartig zusammengefasst in zwölf Kurzthesen beschreiben:

- Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung sind **Kernaufgaben** der öffentlichen Daseinsvorsorge.
- Qualität und Umweltauflagen werden **flächendeckend** eingehalten und streng kontrolliert.
- **Kostendeckung** ist gesetzlich vorgeschrieben.
- Regionale und lokale **Besonderheiten** bewirken unterschiedliche Kosten.
- Deutschlands **Wasservorräte** sind unerschöpflich.
- **Gewässerschutz** ist staatliche Aufgabe.
- Anlagen und Netze sind in bestem **Zustand**. Wasserverluste sind gering.
- Verbraucherinnen und Verbraucher gehen sorgsam mit Trinkwasser um: der **Wassergebrauch** sinkt.
- Die **Entgelte** werden von fast allen Kundinnen und Kunden für angemessen gehalten.
- Die deutsche Wasserwirtschaft befindet sich in einem ständigen **Modernisierungsprozess**.
- Freiwilliges **Benchmarking** wird bundesweit angewendet.
- Bleibende **Leistungsmerkmale** der deutschen Wasserwirtschaft sind: langfristige Sicherheit, höchste Qualität des Lebensmittels Trinkwasser, hohe Standards der Abwasserentsorgung, hohe Kundenzufriedenheit, nachhaltiger und wirtschaftlich effizienter Umgang mit den Ressourcen.

Maßstab für die Gebührenpolitik der Wasserversorger und Abwasserentsorger ist und bleibt das Prinzip der Kostendeckung: Es ist durch die Kommunalabgabengesetze der Länder und durch die europäische Wasserrahmenrichtlinie vorgegeben. Sämtliche beim Betrieb anfallenden Kosten müssen demnach durch Preise oder Gebühren gedeckt sein. Die Einhaltung dieses Prinzips ist die wirtschaftliche Grundlage für die langfristige Versorgung und Entsorgung. Es trägt dazu bei, die hohen Standards einzuhalten, die die deutsche Wasserwirtschaft erreicht hat und die sie auszeichnet.

Preise und Gebühren unterliegen einer umfassenden behördlichen und gerichtlichen Kontrolle. Auf kommunaler Ebene erfolgt die Kontrolle durch die Stadt- und Gemeinderäte oder durch die Gremien der Wasserverbände. Für die Beaufsich-

tigung der Preise sind die Landeskartellämter, bei länderüberschreitender Tätigkeit das Bundeskartellamt, zuständig. Verbraucher können ihre Gebührenbescheide von Verwaltungsgerichten auf Rechtmäßigkeit überprüfen lassen.

In der Kostenstruktur der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung spiegelt sich ihre aufwändige Infrastruktur wider: Sie ist von extrem langen Nutzungsdauern der Anlagen bis zu 100 Jahren, der Talsperren sogar noch länger, gekennzeichnet. Betrieb und Unterhalt sind Kostengrößen, die weitgehend unabhängig von den Mengen der Wasserabgabe und der Abwasserbeseitigung sind. Der Anteil der Fixkosten in der Entsorgung und Versorgung liegt zwischen 70 und 85 Prozent.

Benchmarking: Lernen von den Besten

Das Branchenbild dokumentiert die Leistungen der deutschen Wasserwirtschaft in Service, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Qualität und Nachhaltigkeit. Sie werden untermauert durch die Darstellung der zahlreichen Benchmarkingprojekte, die auf Landesebene stattfinden. Die Leistungsvergleiche der Unternehmen werden durch unabhängige Unternehmensberatungen vorgenommen.

Das Branchenbild liefert Beispiele, wie es Unternehmen gelungen ist, durch Benchmarking bestimmte Prozesse zu optimieren und effizienter zu machen. Die öffentliche Debatte um die Wasserentgelte und der damit einhergehende leichte Imageverlust zeigen aber, dass manche Unternehmen und die Branche Defizite in der Kommunikation aufholen müssen – dies gilt besonders für eine nachvollziehbare öffentliche Darstellung der Kalkulation und Entgeltgestaltung in Verbindung mit den Leistungen und den Fixkosten. Beispielhafte Ansätze hierfür sind der lokale Verbraucherdialo des VKU, die Kundenbilanz des BDEW, Verfahren zur strukturellen Vergleichbarkeit von Versorgungsunternehmen (DVGW), Hinweise der DWA zum Umgang mit Benchmarkingergebnissen sowie Interpretationshilfen des DBWW für Kennzahlen.

Künftige Generationen müssen sich auf eine hochwertige Trinkwasserversorgung ebenso wie auf eine zuverlässige Abwasserentsorgung verlassen können. Den zentralen Fragen, wie der heutige hohe Leistungsstand für die Daseinsvorsorge und für den Umweltschutz zu halten ist, stellt sich die deutsche Wasserwirtschaft. Mit ihrem technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Know-how, ihrer praxisorientierten Forschung und ihrer Offenheit für neue Entwicklungen beweist die deutsche Wasserwirtschaft nicht zuletzt mit ihrem neuen Branchenbild, dass sie den Anforderungen an den Klimawandel und an die demografischen Veränderungen gewachsen ist.

Quellen und weitere Informationen:

ATT, BDEW, DBWW, DVGW, DWA, VKU (Hrsg.): Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011, Verlag: wvgw mbH, Meckenheim 2011, ISBN 978-3-89554-182-7.

BDEW (Hrsg.): Kundenbarometer Wasserversorgung und Abwasserentsorgung 2011: Ergebnisse der Bundesstudie, Verlag: wvgw mbH.

Autor und Autorin:

*Dr.-Ing. Franz Otilinger, Betriebsdirektor der Stadtwerke Augsburg Wasser GmbH, stellvertretender Vorsitzender des Fachausschusses „Wirtschaft“ des BDEW
Vera Szymansky M.A., Fachgebietsleiterin Nationale Ordnungspolitik, Geschäftsbereich Wasser/Abwasser des BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Berlin/Brüssel)*

